

SAFER WORLD is a private independent international internet information network
www.safer-world.org
newsletter 39 / 03. 01. 2003

KURZINFO

Neue Gesetze: New York wird zur No-Smoking-Zone

Kurz vor dem Jahreswechsel hat der New Yorker Bürgermeister Michael Bloomberg einem Gesetz zugestimmt, das ein Rauchverbot in fast allen öffentlichen Räumen vorsieht. Damit hat die Metropole fortan eines der härtesten Anti-Rauchergesetze der Welt.

<http://www.spiegel.de/panorama/0,1518,druck-228937,00.html>

New Scientist: Todesfälle durch Massenimpfung gegen Pocken

LONDON. Der Plan der US-Regierung, sukzessive große Teile der Bevölkerung gegen Pocken zu impfen, stößt bei Wissenschaftlern auf Skepsis. Während unklar ist, ob die Impfung notwendig ist, ... <http://www.aerzteblatt.de/v4/news/news.asp?id=11161>

Asbest: Fallzahlen werden noch steigen

ST. AUGUSTIN. Die Berufsgenossenschaften haben im vergangenen Jahr 931 Todesfälle verzeichnet, die durch Asbest verursacht wurden. Seit 1980 hat sich die Fallzahl damit auf mehr als 11 000 erhöht. ...

URL steht nicht mehr zur Verfügung.

=====
BUCH

Neuerscheinung von Erich Schöndorf : Feine Würze Dioxin

Ein mächtiger Pharma-Konzern rüstet zum großen Geschäft. Es ist allerdings ein illegales Geschäft, das er mit Hilfe seiner Zauberlehrlinge in den Chemielabors verwirklichen will. Ein Zufalls-Duo, er Kriminalkommissar und sie Rechtsmedizinerin, kommt ihm auf die Schliche – und hat bald mit erheblichen Problemen zu kämpfen. Denn das große Geld wird böse, wenn man seine Kreise stört. Aber die Ermittler geben nicht auf, sondern folgen den Tätern um die halbe Welt. Es ist eine Reise in die Abgründe einer Gesellschaft, die sich dem Profit verschrieben hat.

Ein Thriller, der atemlos macht, mit überraschenden Informationen aus dem Innenleben von Polizei und Justiz so wie intimen Details aus den Sektionssälen der Rechtsmedizin und den Chefetagen der Multis. Und ein Thriller, der fassungslos macht angesichts der apokalyptischen Dimensionen, die der technische Fortschritt unter den Bedingungen verfallender Moral eröffnet. Akribisch analysiert das Buch auch die Psychologie der Täter: Wie funktionieren Verbrecherhirne unter den Bedingungen der Globalisierung?

Für die Seriosität der Geschichte bürgt der Autor. Er war 20 Jahre lang Staatsanwalt und hat als Ankläger im Frankfurter Holzschutzmittel-Verfahren Rechtsgeschichte geschrieben. „Von Menschen und Ratten“ hieß seine literarische Abrechnung mit den Verkäufern der giftigen Lasuren. „Feine Würze Dioxin“ ist die Fortsetzung dieses Skandalreports. Sie spielt in der Zukunft, aber sie muss nichts erfinden. Und sie hat ein Stück Hoffnung im Gepäck."

Erich Schöndorf: Feine Würze Dioxin (460 S. Hardcover, gebunden), ist erschienen im Bad Vilbeler Buchverlag, An der Pfingstweide 16, 61118 Bad Vilbel Tel: 06101-44590, Fax: 06101-5586955; EMail: bestellung@badvilbeler-buchverlag.de

Bücher sind portofrei und auf Wunsch signiert beim Verlag erhältlich

Hiermit bestelle ich Exemplar(e) „Feine Würze Dioxin“ zum Stückpreis von 22 Euro

Name Vorname

Straße PLZ Ort

Datum Unterschrift

Einen Verrechnungsscheck habe ich beigelegt Ich erbitte eine Rechnung

=====
RADIOAKTIVITAET

Der älteste und gefährlichste Reaktor Deutschlands erhält weitere Betriebsgenehmigung

www.kontraste.de/0211/manuskripte/txt_obrigheim.html

vom Strahlentelex 382-383 vom 05.12.2002

<http://www.strahlentelex.de>

Sehr geehrte Dame, sehr geehrter Herr! Sehr geehrte Redaktion!

Das Institut für Transurane (ITU) in Karlsruhe war vom Landeskriminalamt des Landes Schleswig-Holstein beauftragt worden, die Befunde der Weinheimer Gutachtergruppe Arbeitsgemeinschaft Physikalische Analytik und Meßtechnik (ARGE PhAM) zu überprüfen. Diese hatte in der Umgebung der Geesthachter Atomanlagen und in der Elbmarsch südöstlich von Hamburg Nuklearbrennstoff in Form von Pac-Mikrokügelchen in der Umwelt gefunden. Zum Erstaunen der Fachwelt legte das technisch bestausgestattete und international bis dahin renommierte ITU am 3. Juni 2002 ein Gutachten vor, demzufolge es 10.000 mal gröber gemessen hat, als dies Institute mit deutlich schlechterer Meßausstattung gemeinhin tun. Aus den Ergebnissen dieser Untersuchung wurde dann abgeleitet, daß in der Umgebung der Geesthachter Nuklearanlagen keine Kontamination mit Kernbrennstoffen oder angereichertes Uran vorhanden sei.

Weil das ITU sich zu den deswegen gemachten Vorhaltungen bisher nicht geäußert hat und sein Gutachten dazu verwenden läßt, die Aufklärung der in ihrer räumlichen und zeitlichen Konzentration weltweit einzigartigen Häufung von Kinderleukämien in der Elbmarsch zu behindern (die Staatsanwaltschaft Lübeck will gestützt auf dieses Gutachten ihr Ermittlungsverfahren einstellen), haben die Professoren Dr. Reinhard Brandt und Dr. Inge Schmitz-Feuerhake sowie der Präsident der Gesellschaft für Strahlenschutz, Dr. Sebastian Pflugbeil, jetzt einen Offenen Brief an die verantwortliche Wissenschaftlerin des ITU, Frau Prof. Dr. Maria Betti verfaßt. Strahlentelex präsentiert Ihnen hier dieses Schreiben. Sie können es auch in der neuen Ausgabe vom 5. Dezember 2002 nachlesen.

Elbmarsch-Leukämien

Zur Bestimmung von Uran und Transuranen in der Elbmarsch

Offener Brief an Frau Professor Dr. Maria Betti, Head Analytical Chemistry, Section, Institut für Transurane (ITU) Karlsruhe.

Von Reinhard Brandt, Sebastian Pflugbeil und Inge Schmitz-Feuerhake.

Sehr geehrte Frau Betti,

wir beziehen uns auf das Gutachten Ihres Hauses vom 3. Juni d. J., das im Rahmen eines Ermittlungsverfahrens der Staatsanwaltschaft Lübeck in Auftrag gegeben wurde: "Analysis of soil samples for the Landeskriminalamt des Landes Schleswig-Holstein". Es wurde von Ihnen und auch von Ihrem "Scientific Coordinator" Herrn Professor M. Leroy, und dem Direktor des ITU, Herrn Dr. R. Schenkel, unterzeichnet.

Ihr Gutachten wurde vom schleswig-holsteinischen Energieministerium zum Anlass genommen, jegliche Kontamination mit Kernbrennstoffen in der Umgebung der Geesthachter Nuklearanlagen erneut abzustreiten (Pressemitteilung vom 17.6.02).

Wir haben daher einige Fragen an Sie, um deren Beantwortung wir bitten. Wir beziehen uns dabei auch auf Ihre an Pflugbeil gerichtete e-mail vom 8.11.02.

In Ihrem Gutachten kommen Sie zu folgenden Ergebnissen:

a) Die Uran-238-, Uran-235- und Americium-241-Aktivitäten lagen immer unterhalb der Nachweisgrenze.

b) Die Anteile der Uran-Isotope entsprechen denen von Natururan.

c) In der einzigen von Ihnen aufgefundenen Mikrosphäre war keine Radioaktivität nachweisbar.

Zur Aussagefähigkeit der Gamma-Spektrometrie: Sie haben einen wunderschönen Gamma-Messplatz zur Verfügung (HPGe coaxial detector mit allem erdenklichen Zubehör), der fast alle Hochschullehrer an den Universitäten vor Neid erblassen lassen könnte. Aber dann analysieren Sie alle Landeskriminalamts(LKA)-Proben auf ungewöhnliche Weise: Es ist üblich, erst von der Gesamtprobe ein Gammasktrum zu bestimmen, danach nimmt man eine Teilmenge zur Alpha-Analyse. Indem Sie nur ca. 1/3 der 16 LKA-Proben mit Mengen von 9 bis 15 Gramm (g) für die Gamma-Analyse verwenden, verschenken Sie einen erheblichen Teil der Meßgenauigkeit. Warum? Ebenso ist unklar, warum für die Gesamt-(a+b) Eingangsmessungen (Annex V Ihres Berichtes) der 16 LKA-Proben jeweils 40 g zur Verfügung standen, also doch wesentlich mehr als für die g-Messung an Ihrem hervorragenden Gammaskpektrometer. Sodann bestimmen Sie wie alle Welt den Gehalt an Cäsium-137 über die 662 keV-Gamma-Linie der Tochter Barium-137(m). Warum bestimmen Sie dann den Uran-238 Gehalt direkt über die 110 keV-Linie von Uran-238 und erhalten lächerlich hohe Nachweisgrenzen von ca. 100.000 Becquerel pro Kilogramm? Wir können kaum glauben, dass Sie Ihren Studenten eine derartige Antwort abnehmen würden, denn es ist Stand der Technik, den Uran-238 Gehalt über die 1001 keV-Linie des Folgeproduktes Protactinium-234 nachzuweisen - analog zur Cäsium-137 Bestimmung. Wie bestimmen Sie Thorium-234, das natürlich in diesen "alten Proben" mit Uran-238 (sicher fast) im Gleichgewicht ist, wie schon unsere gemeinsamen Altväter Hahn und Fermi wußten? Warum geben Sie für Thorium-234 und Uran-238 derart unterschiedliche Nachweisgrenzen an?

Wir nehmen zur Kenntnis, dass Ihr Haus keine rational nachvollziehbaren Uran-Isotopen-Verhältnisse angibt, die mit Hilfe Ihrer so schönen Gamma-Apparatur hätten gewonnen werden können. Wir wissen aus eigener Erfahrung, dass die sehr viel bescheideneren Gamma-Messplätze an den Universitäten

sehr wohl die Bestimmung der Uran-Isotopen-Verhältnisse in Umweltproben erlauben - und die gleichen Institute konnten dann belegen, dass derartige Ergebnisse sich ohne weiteres mit Hilfe der Alpha-Spektrometrie bestätigen lassen.

Zur Aussagefähigkeit der Alpha-Spektrometrie: Sie beschreiben sehr klar Ihre Methodik zur Plutonium-Chemie, die sowohl publiziert als auch "validated" wurde. Sie erwähnen nicht, dass ein entscheidender Schritt des Verfahrens in der chemischen Herauslösung von Plutonium aus den Umweltproben besteht: Für die üblichen Umweltproben reicht Ihre sehr sanfte Auflösung sicher. Aber Sie wissen auch durch die veröffentlichten Verfahren aus dem Los Alamos National Laboratory, dass sich bei hohen Temperaturen gesintertes Plutonium unter Ihren zarten Lösungsversuchen natürlich nicht auflöst. Dieses sollten Sie erwähnen, wenn Sie zu den von Ihnen angegebene Schlussfolgerungen kommen: Es liegen nur unauffällige Plutonium-Gehalte vor. Einige von uns wissen ein Lied davon zu singen, welche massiven Aufschlüsse mit Salzschnmelzen in Platintiegeln bei Rotglut über längere Zeit notwendig sein können, um so hochgesintertes Plutonium in Lösung zu bekommen - und damit erst chemisch nachweisbar zu machen.

Bei Uran in Umweltproben ist der chemische Aufschluss im Vergleich zu Plutonium um ein Vielfaches einfacher. Mit einer daran anschließenden Alpha-Spektrometrie lassen sich dann sehr zuverlässig die Anteile an Uran-234-/ 235-/ 236-/ und 237 bestimmen. Warum haben Sie dieses so einfache, billige und jedermann überzeugende Verfahren nicht angewandt, um die doch sehr kritische Frage zu beantworten: Lässt sich in der Elbmarsch angereichertes Uran nachweisen?

Zum Einsatz der Sekundär-Ionen-Massen-Spektrometrie (SIMS): Ihre Aussage, dass die gefundenen Uranpartikel eine natürliche Isotopenzusammensetzung aufweisen, stützen Sie auf die Ergebnisse von SIMS-Analysen. In Ihrem Bericht geben Sie jedoch die Messergebnisse nicht an.

Weshalb haben Sie die Spektren nicht publiziert? In Ihren Originalpublikationen, die Sie uns freundlicherweise geschickt haben, haben Sie sehr eindrucksvolle derartige Spektren angegeben.

Zur Aussagefähigkeit der Scanning Electron Microscopy (SEM): Wieder konnten Sie überaus moderne und gut betreute Hochleistungsgeräte Ihres Spezialfaches einsetzen. Sie haben ein einziges "schwarzes Mikrokügelchen" gefunden und dessen Hülle mit der SEM untersucht. Natürlich enthält das Hüllmaterial keine Radionuklide. In das Innere des Kügelchens konnten Sie mit der SEM nicht vordringen, also auch keine Aussagen darüber machen, ob das Kügelchen Radionuklide enthält oder nicht. Sie haben auch nicht mit irgendeiner anderen Methode versucht, in das Innere der Kügelchen vorzudringen - weshalb nicht?

Sodann zu den "Mikrokügelchen": Wenn Sie abschätzen, welche Mengen an radioaktiven Mikrokügelchen selbst unter extremen Verhältnissen am 12.9.1986 über eine Fläche von vielleicht 10x10 km² verteilt worden sein könnten, so ist es evident, dass besagte Mikrokügelchen äußerst dünn und inhomogen verteilt sein müssen. Sicher ist es eine Kunst, diese Kügelchen nach 16 Jahren wieder aufzufinden. Verwundert es Sie nicht auch, dass Sie mit hohem messtechnischem Aufwand nur ein einziges Kügelchen ausfindig machen konnten, wohingegen es mehreren Fachleuten auf unserer Seite ohne vergleichbaren Gerätepark inzwischen möglich war, Hunderte solcher Kügelchen zu separieren? (Dazu noch eine abschließende Anmerkung: Das SEM erlaubt in überhaupt keiner Weise den durchschnittlichen Mikrogehalt an Uran oder Plutonium in einer größeren Probe zu bestimmen, ebenso wenig wie man die durchschnittlichen Isotopenverhältnisse damit bestimmen kann. Diese Aussagen sind nur mit den beiden oben beschriebenen Verfahren möglich.)

Zusammenfassend stellen wir fest: Ihre Arbeiten erlauben keine Schlußfolgerungen darüber, ob es Relikte vertuschter Nuklearaktivitäten in der Elbmarsch gibt. Für das weitere Vorgehen fragen wir: Hat nicht auch Ihr Institut in den 80er Jahren laserinduzierte Mikrokompressionen an im Gasstrom schwebenden Kügelchen durchgeführt? Wäre es nicht zweckmäßig, wenn Sie die aus dieser Zeit mit Sicherheit vorliegenden Erkenntnisse bezüglich der Struktur der Kügelchen und des Vorgehens bei der Analyse im Detail zur Einschätzung der Phänomene in der Umgebung der GKSS und in Hanau heranziehen würden?

Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie uns Literaturhinweise zu diesen Arbeiten geben könnten.

Dr. Reinhard Brandt, Prof. i.R. (Kernchemie, FB 15, Philipps-Univers. Marburg), Dr. Sebastian Pflugbeil und Prof. Dr. Inge Schmitz-Feuerhake (Gesellschaft für Strahlenschutz e.V., c/o Dr. S. Pflugbeil, Gormannstr. 17, 10119 Berlin)

Berlin, den 29.11.2002

Von: Strahlentelex, Thomas Dersee, Waldstr.49, D-15566 Schöneiche b. Berlin, Tel.: +49 30 / 435 28 40, Fax: +49 30 / 64 32 91 67E-Mail: Strahlentelex@t-online.de , web: <http://www.strahlentelex.de>

=====

Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit, Ernährung und Verbraucherschutz
Neues Tierarzneimittelrecht: Bayern informiert Landwirte und Tierärzte auch im Internet - kostenloses

Infotelefon ab 2. Januar

Zum neuen Tierarzneimittelrecht, das Anfang November in Kraft getreten ist, informiert Bayern auch

über das Internet. Zudem wird ab dem 2. Januar 2003 ein Infotelefon zur Verfügung stehen. Dies teilte Verbraucherschutzminister Eberhard Sinner heute in München mit. Sinner: "Die Aufklärungsveranstaltungen zum neuen Tierarzneimittelrecht in ganz Bayern durch die Veterinärverwaltung haben gezeigt, dass nach wie vor großer Informationsbedarf besteht. Deshalb haben wir zusätzlich zu den bereits erfolgten Informationen die wichtigsten Fragen und Antworten zum neuen Recht für Landwirte und Tierärzte zusammengestellt. Diese Information stellen wir auch im Internet zur Verfügung, da dieses neue Informationsmedium sowohl in der Bauernschaft als auch bei den Tierärzten schon breit genutzt wird."

Die häufig gestellten Fragen sind ab sofort im Verbraucherinformationssystem des Bayerischen Verbraucherschutzministeriums im Internet unter www.vis.bayern.de, Website "Ernährung" (Schnellsuche A-Z, Stichworte "Tierarzneimittel" oder "Tiergesundheit"), verfügbar.

Das Informationstelefon ist kostenlos und wird ab 2. Januar 2003 an Werktagen von 8.00 bis 16.00 Uhr unter der Nummer 0800/44 11 888 zur Verfügung stehen. Hier werden Fachleute umfassend Auskünfte zum neuen Tierarzneimittelrecht geben.

=====
Ende des newsletter/d/39

Alle Angaben ohne Gewähr. Alle Informationen in diesem Newsletter wurden sorgfältig recherchiert. Dennoch kann keine Haftung für die Richtigkeit der gemachten Angaben übernommen werden.

Wenn Sie den newsletter/deutsch nicht mehr erhalten wollen, mailen Sie bitte "Unsubscribe newsletter/deutsch" in der Betreffszeile an info@safer-world.org
Ingrid Scherrmann

Fuchsfeldstr. 50, D-88416 Ochsenhausen, phone: (+ 49) 7352 940529

email: Scherrmann@safer-world.org , info@safer-world.org,

web: <http://www.safer-world.org>

SAFER WORLD ist ein privates unabhängiges nicht-kommerzielles internationales Internet-Informations-Netzwerk für eine gesündere Umwelt